

Weber, Karl Förster und der Dresdner Liederkreis im Spiegel ihrer Tagebuchaufzeichnungen

Bereits kurz nach seiner Ankunft in Dresden, am 22. Januar 1817, war Carl Maria von Weber Gast im Dresdner Liederkreis,¹ der an diesem Abend bei Friedrich Kind zusammenkam – für Weber die Gelegenheit, die Dresdner Literatenszene kennenzulernen und mit ihr in Kontakt zu kommen; ein Abend, „wo viel Ehre“ für ihn „aufgetischt wurde und sehr interessante Sachen vorkamen“, wie er seiner Braut Caroline Brandt berichtete.² Er wurde Mitglied dieses Kreises. In seiner endgültigen Form³ war der Liederkreis eine auf Initiative von Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänkendorf (1765–1836) 1815 gegründete Vereinigung, in der sich literarisch und künstlerisch Interessierte, auch Frauen, zusammenfanden.⁴ Man traf sich wöchentlich oder vierzehntäglich in der Regel bei einem der verheirateten Mitglieder,⁵ meistens Freitags, um über literarische und künstlerische Fragen zu sprechen, eigene Arbeiten vorzustellen. Auch Gäste waren willkommen. Zu den Hauptvertretern des Liederkreises zählten Friedrich Kind (1768–1843), Karl Theodor Winkler (1775–1856), Karl August Böttiger (1760–1835), Friedrich Adolf Kuhn (1774–1844), Friedrich Ludwig Breuer (1786–1833), Karl August Förster (1784–1841) und Therese aus dem Winkel (1779–1867).⁶ Mit seinem Organ, der von Theodor Hell (d. i. Karl Theodor Winkler) – bis

¹ Noch bis zum Jahre 1818 bezeichnete Weber den Liederkreis in Anlehnung an seine ursprüngliche Benennung als „Dichterthee“ bzw. „Dichterkreis“.

² Vgl. Webers Brief an Caroline Brandt vom (21.–) 24. Januar 1817.

³ Zur Vorgeschichte vgl. Eveline Bartlitz, *Die Anfänge der Dresdner „Abend-Zeitung“ und des Liederkreises im Spiegel der Briefe von Friedrich August Schulze an August Apel*, in: *Weberiana* 22 (2012), S. 45–60.

⁴ Vgl. auch Hermann Anders Krüger, *Pseudoromantik. Friedrich Kind und der Dresdener Liederkreis. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik*, Leipzig 1904 und Dirk Hempel, *Literarische Vereine in Dresden. Kulturelle Praxis und politische Orientierung des Bürgertums im 19. Jahrhundert*, Tübingen 2008 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 116), S. 58–64.

⁵ Als Ausnahme sei hier Therese aus dem Winkel genannt, die als unverheiratete Frau, zusammen mit ihrer Mutter, in ihrem Haus im Italienischen Dörfchen häufig Gäste und auch den Liederkreis empfing.

⁶ Angaben zur Zahl der Mitglieder sind nicht genau bekannt, sie schwanken sicher im Verlauf der Jahre. Krüger nennt als weitere Mitglieder u. a. noch den Archäologen Heinrich August Hase (1789–1842) und den Schriftsteller Eduard Heinrich Gehe (1793–1850), vgl. Krüger, *Pseudoromantik* (wie Anm. 4), S. 131 f.

1826 gemeinsam mit Friedrich Kind – herausgegebenen Dresdner *Abend-Zeitung* war der Liederkreis auch in der Dresdner Öffentlichkeit präsent.

Webers Besuche der geselligen Abende sind in seinem Tagebuch⁷ gut dokumentiert. Allerdings erfährt man selten Näheres über diese Zusammenkünfte, mehr als zwei Drittel von seinen Eintragungen beschränken sich lediglich auf den Vermerk: „Abends Liederkreis bei ...“, so dass es von Interesse wäre, Aussagen anderer Zeitgenossen, sofern sie überliefert sind, zusammenzutragen, um genauere Informationen zu behandeln Themen oder über anwesende Gäste zu erhalten.⁸

Ein Mitglied, zu dem Weber auch persönlichen Kontakt pflegte, ist Karl August Förster, den Hermann Anders Krüger – abweichend von seiner ansonsten weitgehend negativen Beurteilung der führenden Mitglieder des Kreises – als den ohne Zweifel bedeutendsten „Kopf und das eigenartigste Talent der ganzen Gesellschaft“ bezeichnete.⁹

Der Sohn eines Naumburger Dompredigers und Schulinspektors war nach Studienjahren in Leipzig 1807 in Dresden zum Professor beim adeligen Kadetten-Korps ernannt worden, wo er bis zu seinem Tode als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur wirkte. Bekannt wurde er als Übersetzer u. a. von Petrarca, Dante und Tasso, er verfasste einen nicht vollendeten *Abriss der allgemeinen Litteraturgeschichte*, arbeitete als Herausgeber der Schlussbände von Wilhelm Müllers *Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts* und als Mitarbeiter für verschiedene Zeitschriften und Lexika. Eine Gesamtausgabe seiner Gedichte in zwei Bänden erschien erst posthum 1843 in Leipzig mit einem Vorwort von Ludwig Tieck. 1816 heiratete er Luise geb. Förster (1794–1877).¹⁰ Deren Bruder, den Schriftsteller und Dichter Friedrich Christoph Förster (1791–1868), hatte Weber bereits bei seinen Berlin-Besuchen kennengelernt, auch Liedtexte von ihm vertont.¹¹

Luise Förster veröffentlichte fünf Jahre nach dem Tode ihres Mannes *Biographische und literarische Skizzen aus dem Leben und der Zeit Karl Förster's*,¹² darin auch Notizen

⁷ D-B, Mus. ms. autogr. theor. C. M. v. Weber WFN 1.

⁸ Beispielsweise könnte eine Sichtung der Korrespondenz aus dem Böttiger-Nachlass in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden vielleicht weitere Ergebnisse liefern.

⁹ Krüger, *Pseudoromantik* (wie Anm. 4), S. 140. Zu Försters Charakterisierung siehe auch die folgenden S. 141–144.

¹⁰ Vgl. u. a. *Allgemeine deutsche Biographie*, Bd. 7, Leipzig 1878, S. 189 f.

¹¹ 1816 komponierte Weber die Lieder *Mein Verlangen* „Ach wär ich doch zu dieser Stund“ (JV 196) und *Die freien Sänger* „Vöglein hüpfet in dem Haine“ (JV 198). Bei dem 1820 entstandenen Lied *Der Sänger und der Maler* „Ei, wenn ich doch ein Maler wär“ (JV 278) ist die Autorschaft des Textes (Friedrich Christoph Förster oder Karl August Förster) ungeklärt.

¹² *Biographische und literarische Skizzen aus dem Leben und der Zeit Karl Förster's*, hg. von L.[uise] Förster, Dresden 1846.

aus Försters Tagebuch, die u. a. Aussagen über Weber und die Liederkreis-Abende enthalten. Einige sollen hier als Ergänzungen zu Webers Tagebuch-Eintragungen näher betrachtet werden, wobei sich allerdings auch die Frage nach der Verlässlichkeit der Försterschen Aufzeichnungen stellt.

Über die Bekanntschaft ihres Mannes mit Weber schreibt Luise Förster:

Der Winter 1817 bot unserem Freunde einen reichen Gewinn, er lernte in dieser Zeit Karl M. v. Weber kennen. Die gleichgestimmten Gemüther verband bald die innigste Freundschaft und der wechselseitige und wechselseitig wirkende Geistesausaustausch gab den Freunden viele reiche Stunden,¹³

eine aus späterer Sicht vielleicht zu überschwängliche Schilderung einer Freundschaft, aber die in Webers Tagebuch aufgezeichneten Kontakte zu Förster lassen erkennen, dass es mehr als nur eine oberflächliche Beziehung war.

Dreizehn Besuche des Liederkreises im Hause Förster und ebenso viele weitere Begegnungen mit Förster, der auch gelegentlich Gast bei Weber war, sind in Webers Tagebuch festgehalten. Die erste Erwähnung eines Besuches bei Förster findet sich dort am 9. Februar 1817.¹⁴ Bald darauf, am 11. April 1817, war der Liederkreis in seiner Gesamtheit, und damit auch Weber, zum Taufpaten von Försters am 9. März geborener Tochter Marie Laura (1817–1856) gebeten worden. Am 23. September 1818 berichtete Förster von Webers Aufführung der *Jubel-Kantate* (WeV B.15) in der Neustädter Dreikönigskirche:

Webers Musik brachte einen unendlich großen Eindruck hervor. S a s - s e r o l i sang unvergleichlich, auch die F u n k gefiel heute allgemein, nicht minder B e r g m a n n (Tenor).¹⁵ [...] Freund Weber, welcher vor und nach der Aufführung flüchtig bei uns einsprach, war sehr gerührt und weich.¹⁶

In späteren Jahren finden sich bei Förster Bemerkungen über Diskussionen mit Weber zu verschiedenen Themen. Nachdem Weber am 1. April 1823 vermerkte: „dann zu Förster wegen Euryanthe bis 4 Uhr“, notierte Förster unter dem 2. April:

Des Nachmittags brachte Freund Weber die Oper Euryanthe von der Chezy, mit deren Composition er beschäftigt ist. Er bat mich, den dritten

¹³ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 43.

¹⁴ Denkbar ist, dass Weber Förster bereits bei seinem ersten Besuch des Liederkreises am 22. Januar 1817 kennengelernt hatte.

¹⁵ Filippo Sassaroli (1775–nach 1828), Kammer- und Kirchensänger am Dresdner Hof (Kastrat); Friederike Funk (geb. 1796), Schauspielerin und Sängerin am Dresdner Hoftheater; Johann Gottfried Bergmann (1795–1831), Schauspieler und Sänger am Dresdner Hoftheater.

¹⁶ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 95.

Akt und vor Allem den Schluß zu verändern. Er las mir das Ganze in seiner jetzigen Gestalt (die arme Chezy hat den Text neunmal verändert)¹⁷ vor. Die ersten Akte sind vortrefflich, voll schöner Stellen, kräftiger Lieder und vieler Charakteristik. Der letzte Akt bedarf jedoch der Nachhülfe und Weber hat selbst Manches mit geschickter Hand anders geordnet und verbessert. Es war ein großer Genuß, ihn nach der Lesung so einsichtsvoll über das Stück sprechen zu hören und über die Arbeit des Componisten, die Weise, wie er dabei verfährt; ich überzeugte mich von Neuem, daß auf Webers Schöpfungen nichts einwirkt als sein Genius, daher die tiefe Innigkeit, die poetische Großartigkeit seiner Compositionen. Er spielte noch einige der jüngst componirten Theile aus der Euryanthe, die seine Genialität als Tonsetzer wiederum glänzend bezeichnen. –¹⁸

Noch weitere Begegnungen werden erwähnt: Am 3. April 1824 begab sich Weber, nachdem er die zweite Aufführung seiner *Euryanthe* in Dresden dirigiert hatte, zu Förster, der an diesem Tag seinen 40. Geburtstag beging. Als auswärtige Gäste vermerkte Förster an diesem Abend den Historiker Friedrich von Raumer¹⁹ (1781–1873) aus Berlin und den Minister Carl August Freiherr von Wangenheim (1773–1850) aus Coburg.²⁰

Auch am 24. September 1824 verbrachte Weber einen Abend im Hause Förster, wo Ludwig Tieck zu Gast war und in einer größeren Runde „zur höchsten Ergötzlichkeit der Freunde“ den *Neffen als Onkel* von Schiller (nach Louis Benoit Picards Lustspiel *Encore de Ménechmes*) las.²¹ Förster erwähnte die Anwesenheit der „Fremde[n]“ Wilibald Alexis (1798–1871), des Historikers Johann Wilhelm Löbell (1786–1863) und eines „Dr. Watson“.

Daneben finden sich Eintragungen, zu denen es keine parallelen Erwähnungen in Webers Tagebuch gibt. So schilderte Förster einen auf den 8. November 1818 datierten Besuch Webers und des Bibliothekars Christian August Semler.²² Zwischen den beiden ergab sich eine Diskussion über die Anfänge der Oper und den Stellenwert des

¹⁷ Zu den verschiedenen Fassungen der Oper vgl. Joachim Veit, *Gehört die Genesis des „Euryanthe“-Textbuches zum „Werk“?*, in: *Der Text im musikalischen Werk. Editionsprobleme aus musikwissenschaftlicher und literaturwissenschaftlicher Sicht*, hg. von Walther Dürr, Helga Lühning, Norbert Oellers und Hartmut Steinecke (Beihefte zur Zeitschrift für deutsche Philologie 8), Bielefeld 1998, S. 184–211.

¹⁸ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 295.

¹⁹ Lt. Webers Tagebuch hatte Raumer an diesem Tage durch Webers Vermittlung auch die *Euryanthe*-Vorstellung besucht.

²⁰ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 302.

²¹ Ebd., S. 309.

²² Semler (auch Semmler) (1767–1825) war seit 1800 Sekretär an der Kgl. Bibliothek in Dresden und betätigte sich auch als Schriftsteller.

Rezitativs, bei der Weber u. a. geäußert haben soll, „daß dem Recitativ noch viel zu seiner Vollendung abgehe, indem es meist nur als Nebensache von dem Tonsetzer behandelt oder wohl gar dem Copisten überlassen würde.“²³

Am 18. Februar 1821 beschrieb Förster eine große Mittagsrunde bei Böttiger, bei der mit Weber über die „Musik der Alten“ diskutiert wurde.²⁴ Einen Monat später, am 19. März 1821, notierte Förster, dass Weber ihm seinen für die *Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste* (J. S. Ersch und J. G. Gruber) bestimmten Artikel über die Familie Bach vorlegte.²⁵ Laut Webers Tagebuch ist der allerdings erst am 29. April 1821 verfasst worden.

Erwähnungen von Liederkreis-Abenden in Försters Tagebuch erstrecken sich im Zeitraum von Webers Aufenthalt in Dresden über die Jahre 1817 bis 1822.²⁶ Anhand von Webers Tagebuch lassen sich für diesen Zeitabschnitt und darüber hinaus die Gastgeber genau bestimmen. Genannt werden neben Förster Friedrich Kind, Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänkendorf, August Leberecht Herrmann²⁷ (1783–1847), Friedrich Adolf Kuhn, Johann Georg Geißler²⁸ (1760–1830), Therese aus dem Winkel, ab 1818 Friedrich Christian August Hasse (1773–1848), Karl August Böttiger, Weber selbst, ab 1820 Friedrich Graf von Kalkreuth (1790–1873), ab 1822 Ernst von der Malsburg²⁹ (1786–1824). Nach 1823 kamen noch Weigel,³⁰ Johann Gottlob von Quandt (1787–1859), Carl Christian Vogel (1788–1868) und Karl Theodor Winkler (ab 1824, Winkler hatte 1824 geheiratet) hinzu.

So notierte Weber am 23. Oktober 1818 den Besuch des Liederkreises bei Friedrich Kuhn, zu dem Förster eine anschauliche Beschreibung gibt:

Am Abend finde ich die Freunde bei Fr. Kuhn versammelt, wo auch von Houwald und Contessa³¹ zugegen sind. Von Malsburg theilte aus der Vorrede zu seinem Calderon³² eine scizzirte Darlegung des Inhalts mit: Das

²³ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 103.

²⁴ Ebd., S. 203.

²⁵ Ebd., S. 207.

²⁶ Es bleibt unklar, ob das Fehlen von Erwähnungen in den Jahren 1823 bis 1826 Karl Förster oder der durch Luise Förster getroffenen Auswahl zuzuschreiben ist.

²⁷ Herrmann und der im Folgenden genannte Historiker Hasse waren wie Förster als Lehrer am Dresdner Kadetten-Korps angestellt.

²⁸ Geißler, Jurist und Herzogl. Sächsisch-Gothaischer Regierungsrat, kommt nach 1820 nicht mehr als Gastgeber vor, er lebte dann vorwiegend auf seinem Gut Radibor bei Bautzen.

²⁹ Malsburg wird bei Krüger, *Pseudoromantik* (wie Anm. 4), S. 131, ebenso wie Friedrich Graf Kalkreuth und Otto Heinrich von Loeben, als außerordentliches Mitglied bezeichnet.

³⁰ Vermutlich der Arzt Karl Christian Leberecht Weigel (1769–1845), der 1817 auch Weber behandelte.

³¹ Ernst von Houwald (1778–1845), Karl Wilhelm Salice-Contessa (1777–1825), Dichter, Schriftsteller.

³² Vorrede zum ersten Band der bei Brockhaus in Leipzig von 1819 bis 1825 erschienenen sechsbändigen Ausgabe Calderonscher Werke in der Übersetzung von Malsburg.

Leben ein Traum,³³ als durchaus dogmatisch, mystisch, allegorisch. Mir war alles, auch in historischer Hinsicht interessant. – Ein freundlicher Brief von Streckfuß wird vorgetragen, er sendet den Freunden den zweiten Theil seines Ariosto.³⁴ Kuhn las drei recht gute Sonette, die Lebensalter,³⁵ als Räthsel vor. Nostitz ein erzählendes Gedicht: Sidonie von Tharand, Breuersche gelungene Übersetzung von Byron.³⁶ Böttiger giebt einiges aus dem Bericht eines Reisenden von den griechischen Inseln, namentlich von Mitylene,³⁷ wo Byron damals ein schönes Landhaus besaß und sich durch Wohlthätigkeit und Menschenliebe die Zuneigung der Eingeborenen erworben hatte. – Houwald und Contessa theilen dramatische Fragmente mit und ich lese ein größeres Gedicht in Stanzen – der Strom³⁸ – vor.³⁹

In den Sommermonaten nahm Weber, wenn er ein Sommerquartier gemietet hatte, selten an den Zusammenkünften teil. So fehlte er auch an einem Abend bei Nostitz, den Förster ebenfalls ausführlicher beschreibt. Er ist mit 20. August 1818 datiert.⁴⁰ An diesem Tag wurden verschiedene Texte vorgetragen, u. a. las auch Kind die Textvorlage zu einer „neulich am Hoflager in Pillnitz aufgeführte[n] und von K. M. Weber componirte[n] Cantate“. ⁴¹ Gemeint ist die Kantate *Natur und Liebe* (WeV B.14), die Weber auf einen Text von Kind zum Namenstag der Königin Maria Amalia Augusta von Sachsen am 3. August 1818 komponiert und im Pillnitzer Schloss aufgeführt hatte.

³³ Calderons *Das Leben ein Traum* wurde am 7. November 1818 in der Übersetzung von Johann Diederich Gries (bearbeitet von Johann Baptist Zahlhas) am Dresdner Hoftheater erstaufgeführt.

³⁴ Karl Streckfuß' (1778–1844) zweiter Band seiner Übersetzung des *Rasenden Roland* von Ludovico Ariosto erschien 1818 in Halle bei Hemmerde & Schwetschke. Streckfuß, der zu den Besuchern des „Dichterthees“ gehörte, war 1815 aus beruflichen Gründen von Dresden nach Merseburg übersiedelt.

³⁵ Friedrich Kuhn, *Gedichte*, Leipzig 1820, S. 383–386, Vier Sonette von den Lebensaltern.

³⁶ Bei Brockhaus in Leipzig erschienen von Friedrich Ludwig Breuer 1819–1827 drei Bände *Brittische Dichterproben*, in metrischen Übersetzungen u. a. mit Dichtungen von Byron.

³⁷ 1819 erschien in Leipzig bei Leopold Voß eine deutsche Übersetzung der Erzählung *Der Vampyr* von John Polydori, in dieser Ausgabe George Gordon Byron zugeschrieben, mit einem „Auszug aus einem Briefe enthaltend eine Nachricht über Lord Byrons Aufenthalt auf der Insel Mitylene“ (S. 70–83, ungezeichnet). Der Übersetzer der Ausgabe ist nicht genannt.

³⁸ Ein Gedicht mit diesem Titel ist in der zweibändigen Ausgabe von Försters Gedichten nicht nachweisbar. Möglicherweise handelt es sich um das erste Gedicht *An Rafael* aus dem Zyklus *Dem Andenken Rafael's*, „Ein breiter Strom treibt rastlos seine Wogen“, vgl. *Gedichte von Karl Förster*, hg. von Ludwig Tieck, Leipzig 1843, Bd. 2, S. 119–126.

³⁹ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 100.

⁴⁰ Weber hatte am 20. August in Hosterwitz, wo er sich von Mitte Juni bis Ende August aufhielt, Besuch von dem mit ihm befreundeten Ehepaar Friedrich und Ernestine Wollank aus Berlin.

⁴¹ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 84.

Für die Reise nach Kopenhagen 1820 gab Förster Weber Empfehlungsbriefe mit. Als sich die Liedertafel-Mitglieder in Abwesenheit Webers bei Böttiger trafen, zitierte Förster aus einem Brief des Hallenser Medizinprofessors Ludwig Hermann Friedländer (1790–1851) vom 1. August 1820, den Weber offenbar auf Empfehlung Försters in Halle aufgesucht hatte, und der auch Grüße des Komponisten an die Freunde des Liederkreises enthielt. Friedländer berichtete u. a. über Webers Konzert in Halle:

Der treffliche Weber, der auch bei uns eine große Anzahl Verehrer hat und namentlich von unserer studirenden Jugend sehr gefeiert wird, hat durch seine Gegenwart und durch ein gestern gegebenes Concert allgemeinen Enthusiasmus erregt. Ungeachtet der drückenden Hitze, war der Saal von einer eleganten Versammlung bis zum Erdrücken angefüllt. Was sonst dem berühmtesten Künstler bei uns nicht zu Theil wird, erfolgte dießmal, ein ungestümes Beifallklatschen beim ersten Auftreten, was sich während und nach dem Spiel des Meisters wiederholte. Ganz vortrefflich wurden seine Gesänge, namentlich das Freiheitslied [WeV H.7], einstimmig von den Studirenden ausgeführt.⁴²

Am 19. Dezember 1820 fand ein Abend bei Weber statt, einen Tag, nachdem der Klarinetist Heinrich Baermann (1784–1847) in Dresden ein Konzert gegeben hatte. Weber notierte: „Abends bei uns der Liederkreis. [...] ich spielte mit Bärmann unsere *Variat*:⁴³ und F moll von ihm“. Förster schrieb zu diesem Abend, datiert mit Dezember 1820:

Der Liederkreis bot während der letzten Zeit den Genuß mancher freundlichen Erscheinung dar. Unter den poetischen Mittheilungen gar vieles Gute, das mit derselben neidlosen Anerkennung aufgenommen ward, als der redliche Tadel, der dem minder Guten nicht fehlte. Eine Versammlung bei Weber wird durch sein herrliches Spiel mir unvergessen bleiben. Er phantasirte vielleicht eine Stunde auf dem Flügel, mit einem Zauber, welcher mich der Erde entrückte. Darauf erfreute uns das treffliche Oboenspiel des Kammermusicus Bärmann aus Berlin,⁴⁴ den ich auch später wieder mit wahren Entzücken hörte.⁴⁵

Fraglich in Bezug auf die Datierung ist die Beschreibung eines Abends, die Förster unter dem 22. Mai 1818 notierte:

⁴² Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 174 f. Zu Webers Aufenthalt in Halle vgl. auch Frank Ziegler, *Leyer, Schwert und Freischütz-Ouvertüre – Bemerkungen zu Carl Maria von Webers Halle-Besuch 1820*, in: *Weber-Studien* 8, Mainz 2007, S. 283–300.

⁴³ 7 Variationen über ein Thema aus *Silvana* für Klarinette und Klavier.

⁴⁴ Der aus Potsdam stammende Heinrich Baermann lebte seit 1807 in München; sein Instrument war die Klarinette (nicht Oboe).

⁴⁵ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 193.

Wir waren am Abend bei Minister N.[ostitz], wo außer dem gewöhnlichen Freundeskreise Hofrath Riedel⁴⁶ aus Weimar, Erzieher des Kronprinzen, gegenwärtig war. Aus einem Heft der Zeitgenossen wird vorgelesen, das Leben der Krüdener und ein Fragment über Las Casas.⁴⁷ Weber drängte mich von Neuem, ihm eine Oper zu schreiben; er hat jetzt ein paar Lieder und ein Triolet von mir componirt, welche er zu meiner großen Freude am Schlusse des Abends noch sang.⁴⁸

Weber hat das *Triolet* „Keine Lust ohn’ treues Lieben!“ (JV 256) auf den Försterschen Text laut seinem Tagebuch erst am 8. Juli 1819 komponiert. Es ist kaum denkbar, dass er noch ein weiteres Triolet von Förster vertont hat. Unklar bleibt auch, welche weiteren Lieder Förster hier meinen könnte.⁴⁹ Diese Eintragung lässt Zweifel an der Zuverlässigkeit von Försters Notizen aufkommen.⁵⁰ Leider konnte bisher nicht ermittelt werden, ob sich das Original von Försters Tagebuch erhalten hat. Ungenauigkeiten dürften teils auf Karl Förster selber, teils auf die Herausgeberin Luise Förster zurückgehen. Zur Charakteristik der Tagebücher äußerte sich Letztere folgendermaßen:

Vollständige Tagebücher, insofern vollständig, daß die J a h r e s z a h l genau bezeichnet ist, obschon Erlebnisse mehrerer Wochen sich oftmals in buntem Gemisch zusammendrängen, finden wir von des Verewigten Hand, vom M a i 1 8 1 8 bis zum 2 9 . M ä r z 1 8 4 1 niedergeschrieben.⁵¹

⁴⁶ Cornelius Johann Rudolf Ridel (auch Riedel) (1759–1821), Jurist, 1787–1799 Erzieher des Erbprinzen Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, ab 1817 Kammerdirektor.

⁴⁷ *Zeitgenossen. Biographien und Charakteristiken*, Bd. 3, Leipzig 1818, 2. Abt., S. 105–174: „Frau von Krüdener“, ungezeichnet; ebd. 4. Abt., S. 7–46: „Emanuel August Dieudonné Graf von Las Casas oder Las Cases, Begleiter Napoleons nach der Insel St. Helena. Nach authentischen Mittheilungen“ von C. L. D. M. R., mit zwei Anhängen (S. 47–124).

⁴⁸ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 46.

⁴⁹ Überliefert sind nur noch das in seiner Autorschaft nicht gesicherte Lied JV 278 (s. Anm. 11) sowie aus den *10 Schottischen Nationalgesängen* die Lieder Nr. 3 (WeV U.16/3), *Ein entmutigter Liebender*, „Ich weiß ein Mägdlein“ und Nr. 4 (WeV U.16/4a), *Ein beglückter Liebender*, „Was brauch ich des Mondes“, für die Förster die deutschen Übersetzungen der Texte lieferte. Ihm ist mit den anderen Übersetzern die 1826 bei Probst in Leipzig erschienene deutsche Ausgabe gewidmet.

⁵⁰ Eine weitere Diskrepanz in der Datierung zeigt sich bei der Schilderung eines Besuches von Weber, der seinem Patenkind Marie Laura am 24. Dezember ein Geschenk überreichen wollte, vgl. Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 108: „Freund Webers Besuch war ein Strahl mehr in den hellen Freudenabend. Er brachte unserer Marie, seiner Pathe, einen prachtvollen Arlequin, den er mit dem liebenswürdigsten Humor agiren ließ. Der werthe Freund theilt mir noch allerhand Wünsche und Pläne für eine Oper mit“. Förster datiert den Besuch auf 1818, lt. Webers Tagebuch erfolgte er 1819 („dem Pathchen den Inka gebracht“).

⁵¹ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 45.

Auch wenn die Herausgeberin sich um eine lesbare und verlässliche Ausgabe bemühte,⁵² lässt sie an anderer Stelle die Schwierigkeiten erkennen, vor denen sie bei der Edition stand, indem sie den Leser bittet,

Mängel, n i c h t dem Verewigten, sondern n u r der Unkunde Derjenigen beizumessen, welche diesen Nachlaß sichtet und zu ihrer Entschuldigung wohl anführen darf, daß sie denselben aus fast unleserlichen, den Gegenstand oft nur andeutenden Handschriften beharrlich zu retten sucht.⁵³

Die Silvesterabende pflegte Weber ab 1817 regelmäßig in der Runde der Liederkreis-Mitglieder zu verbringen. Speziell für diese Abende wurden eigene, oft humorvolle Beiträge vorbereitet. Zum 31. Dezember 1818 berichtete Förster, dass er zwei Lieder, „Abschied an das alte Jahr und Gruß an das Neue“ gedichtet habe, die er „beim Scheiden des Jahres im Kreise der Freunde mittheilte, der sich dieses Mal bei Minister v. Nostitz versammelte“. Er fährt fort:

Es war ein schöner genußreicher Abend, eine Freude wechselte mit der andern, eine Liebe bot der andern die Hand. Gar viel Schönes und Sinnreiches ward zu Tage gefördert; Sylvesterspenden getauscht, die bald durch deutungsvollen Ernst, bald durch heitern Scherz bezeichnet waren. Ich erhielt von Weber einen Schrifthalter, ein monströses Menschengbild, von Eisen.⁵⁴ In seiner originellen Weise legte Weber in dem witzigsten Reimspiel die Frage vor, ob das ‚liebenswürdige Ungeheuer‘ ein Dichter oder ein Componist sei. Bei der Abendtafel herrschten Lust und Frohsinn, auch die irdischen Gaben wurden in erlesenem Ueberfluß gespendet. Nach der Tafel traten wir in einen andern, noch verdunkelten Saal; ein hinreißendes Adagio, von Weber auf dem Piano gespielt, begann; es öffnete sich ein anderer Raum und ein herrlich von den Töchtern des Hauses geordnetes und ausgeführtes Tableau überraschte und entzückte das Auge; es war trefflich erfunden und die allegorische Bedeutung klar aussprechend [...].⁵⁵

⁵² Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 45: „Diese Tagebücher werden von jetzt an [ab 1818] der Leitfaden unserer Mittheilungen sein. Wiederholungen werden vermieden, Bedeutungsloses ausgeschlossen, das Niedergeschriebene worttreu wiedergegeben“.

⁵³ Ebd., S. 228 f.

⁵⁴ Merkwürdigerweise findet sich bei Weber, der sehr genaue Aufzeichnungen über seine Besorgungen führte, keine Notiz über den Erwerb eines Geschenkes für Förster, wohl aber, dass ihm selbst zu Silvester 1822 „ein eisern Schreibzeug“ geschenkt wurde.

⁵⁵ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 113 f.

Für die Zusammenkünfte im Liederkreis sind von Förster auch zwei Gedichte zu Webers Geburtstagen 1823 und 1825 überliefert. Dazu notierte Weber am 19. November 1823 im Tagebuch: „Liederkreis bei Försters. schöne Gedichte von Förster. Minister [Nostitz], und Kuhn“ (Abb. 1). Das zweite Gedicht, das Förster am Vorabend von Webers Geburtstag am 18. November 1825 verfasste, wurde im Dezember 1825 in der *Zeitung für die elegante Welt* veröffentlicht.⁵⁶

Die letzte Erwähnung eines Liederkreises durch Förster für die Jahre bis 1826, bei dem auch Weber zugegen war, stammt vom 2. Mai 1822. Der Abend fand bei Malsburg statt, der, wie Förster schrieb,

einigen Freunden ein Schauspiel nach Calderon: der Schultheiß, vorlas. M.'s Uebersetzung möchte ich als durchaus gelungen bezeichnen.⁵⁷ Dem Stücke liegt eine Anekdote aus dem Leben König Philipp II. zum Grunde und ist wegen des Gegensatzes zwischen Diplomenadel und Menschenadel, wie man ihn bei Calderon sonst selten findet, merkwürdig [...].⁵⁸

Auch wenn mit 1822 die Eintragungen Försters zu Zusammenkünften des Liederkreises innerhalb des Zeitraums bis 1826 enden und es in Luise Försters Ausgabe in der Folge nur noch wenige Erwähnungen zu Weber gibt, ist aus Webers Tagebuch ersichtlich, dass seine Kontakte zu Förster weiterbestanden. Die von diesem beschriebenen Zusammenkünfte wirken glaubhaft, auch wenn sich seine Methode des Notierens von Tagesereignissen von der Webers unterschied. Bei Weber kann man davon ausgehen, dass die Eintragungen zeitnah erfolgten. Förster führte sein Tagebuch hingegen wechselnd in längeren oder kürzeren Zeitabständen, wobei er vermutlich auf ältere Notizen zurückgriff und sie möglicherweise auch mit nachträglichen Erinnerungen kombinierte. So schreibt er im Juni 1825: „Vielfach abgelenkt, konnte ich in den letzten Monaten selbst die kleine Ruhe, die ich dem Tagebuch zuzuwenden pflege, nicht gewinnen, doch heute [...] sei es wieder begonnen.“⁵⁹

Auch später, 1836, notiert er: „Manichfache Hindernisse ließen mich das Tagebuch versäumen und auch nur durch flüchtige Aufzeichnung der Namen werthgewordene Bekanntschaften oder wiederkehrende Besuchende der Erinnerung festhalten.“⁶⁰ Es folgt die Aufzählung bzw. Charakterisierung einzelner Personen – eine Schilderung mit Abstand, aber Försters Sicht gemäß.

⁵⁶ Jg. 25, Nr. 240 (8. Dezember 1825), Sp. 1913–1915.

⁵⁷ *Der Schultheiß von Zalamea* in der Übersetzung von Malsburg erschien im 5. Band der Schauspiele von Pedro Calderon de la Barca, Leipzig 1823.

⁵⁸ Förster, *Skizzen* (wie Anm. 12), S. 252 f.

⁵⁹ Ebd., S. 313 f.

⁶⁰ Ebd., S. 475.

Luise Försters Methode der Auswahl und Datierung lässt sich ohne Einsicht in die Vorlage nur schwer einschätzen, auch wenn man die oben geschilderten Schwierigkeiten, vor denen sie bei der Edition stand, nachvollziehen kann. Der Vergleich mit Webers Tagebuch-Eintragungen zeigt, dass Fehler bei der Datierung in dieser Ausgabe partiell möglich sind. Während also die in der Ausgabe wiedergegebenen Wertungen und Beschreibungen Försters inhaltlich kaum in Zweifel zu ziehen sind, ist ihre chronologische Einordnung kritisch zu hinterfragen. Gewissheit kann immer nur der Vergleich mit weiteren Primärquellen (wie hier den Tagebuchnotizen Webers) schaffen.

Anhang

Webers Tagebuchnotizen zu den Zusammenkünften des Dresdner Liederkreises

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|-------------|-----------|--|
| 1817 | | |
| 22. Januar | Kind | „viel vorgelesen. bis 11 Uhr“ |
| 5. Februar | Winkel | „bis 11 Uhr.“ |
| 19. Februar | Geißler | „gespielt <i>Var. F dur.</i> gesungen.“ |
| 7. März | | „ich spielte. Ein Gedicht auf mich von Mlle: Arnold wurde vorgelesen. ich gab Frid. Kuhn eine Idee zum <u>Thee</u> Gedicht.“ |
| 21. März | Nostitz | „mit [Johann Gottfried] W.[<i>ohlbrück</i>] Dichter Thee [...] er las des Dichters Sommernacht von Kind ⁶¹ und ich Phantasirte frey dazu. dann spielte ich noch.“ |
| 9. Mai | Kind | [Vgl. Brief an Caroline Brandt vom 11. Mai 1817:] „wo meine Jägerbraut ⁶² vorgelesen wurde.“ |
| 23. Mai | Winkel | [Vgl. Brief an Caroline Brandt vom 25. Mai 1817:] „Gelehrten Thee [...], wo vieles recht interessante vorkam. besonders ein Bericht des Hofr: Böttiger über das Merkwürdigste Litterarische was in dieser Meße in Leipzig erschienen.“ |
| 6. Juni | Geißler | „spielen müssen. [Carl Friedrich] Solbrig dekl: [Carl] Keller sang.“ |
| 25. Juni | Böttiger | |
| 4. Juli | Nostitz | „Phantasirt über, o komm zurückke.“ |
| 11. Juli | Herrmann | |
| 8. August | Förster | |
| 22. August | Kuhn | |

⁶¹ Gedruckt in: *Die Harfe*, Bd. 1, Brünn 1816, S. 53–72.

⁶² Libretto zum *Freischütz* in der Urfassung.

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|---------------|-----------|--|
| 5. September | Kind | „[Kind] las sein neues Stük. [Sophie] Schröder deklamirte.“ |
| 19. September | Winkel | „mit Kuhn und Breuer“ |
| 3. Oktober | Geißler | |
| 17. Oktober | Nostitz | |
| 31. Dezember | | „sehr froh. herzlich aufgenommen. Ernst, liebevoll und feyerlich das Jahr beschloßen.“ |
| 1818 | | |
| 9. Januar | Weber | „ <u>zum 1^t male der Dichter Kreis bei Uns</u> . recht angenehm.“ |
| 25. Januar | Kind | „Weberliedchen“ ⁶³ |
| 6. Februar | Böttiger | |
| 20. Februar | Nostitz | |
| 8. März | Winkel | |
| 10. April | Hasse | |
| 2. Mai | Kuhn | „ich las meinen Schlambeizker ⁶⁴ vor mit allgemeinem Beifall.“ |
| 15. Mai | Förster | „mit Rochliz“ [Friedrich Rochlitz] |
| 29. Mai | Herrmann | |
| 12. Juni | Weber | „die Opern vorgelesen.“ ⁶⁵ |
| 9. Juli | Kind | |
| 11. September | Hasse | |

⁶³ Abgedruckt in: Kind, *Der Freischütz. Volks-Oper in drei Aufzügen. Ausgabe letzter Hand*, Leipzig 1843, S. 180–182.

⁶⁴ Humoreske *Der Schlambeizger*, laut Tagebuch entstanden zwischen 12. April und 1. Mai 1818.

⁶⁵ Gemeint: die Parodien auf die italienische, französische und deutsche Oper aus *Tonkünstlers Leben*, an denen Weber laut Tagebuch zuletzt am 12. Juni 1818 gearbeitet hatte.

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|---------------|-----------|--|
| 25. September | Herrmann | „Winkler las ein Gedicht auf meine Kantate.“ ⁶⁶ |
| 9. Oktober | Förster | |
| 23. Oktober | Kuhn | |
| 6. November | Weber | |
| 27. November | Kind | |
| 17. Dezember | Winkel | |
| 31. Dezember | Nostitz | „des alten Jahres Ende erwartet.“ |
| 1819 | | |
| 23. Januar | Geißler | |
| 6. Februar | Hasse | |
| 20. Februar | Herrmann | „15 Ex: des <i>Silvester</i> Abends im Liederkreise.“ |
| 6. März | Förster | |
| 20. März | Böttiger | „ich las ein Bruchstück aus dem Kstler!“ ⁶⁷ |
| 3. September | Förster | |
| 17. September | Herrmann | „meine Frau mit da.“ |
| 15. Oktober | Kuhn | |
| 29. Oktober | Kind | |
| 12. November | Nostitz | |
| 26. November | Böttiger | |
| 13. Dezember | Winkel | |
| 31. Dezember | Kuhn | „wo <u>Breuer</u> und <u>Winkler</u> das Fest gaben. ein herrlicher Abend bis 1 Uhr da, und so das Jahr das viele Leiden gebracht hatte, froh beschlossen.“ [Am Vortag:] „Anrede <u>des Simson an Delila</u> für den Liederkreis gemacht“ |

⁶⁶ Abgedruckt in: *Abend-Zeitung* Nr. 231 (28. Sept. 1818), „An Carl Maria von Weber, nach der Anhörung seiner Cantate auf das Regierungs-Jubelfest des Königs von Sachsen“ (WeV B.15), dort ungezeichnet.

⁶⁷ Gemeint: *Tonkünstlers Leben*.

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|--------------|-----------|--|
| 1820 | | |
| 15. Januar | Weber | „an Fremden waren da Malsburg. [Georg Graf von] Blankensee, [Christoph August] Tiedge. Kalkreuth. und ein Engländer. sehr angenehm.“ |
| 25. Februar | Förster | |
| 10. März | Kuhn | |
| 28. März | Herrmann | |
| 7. April | Kind | „die Truhe gelesen.“ ⁶⁸ |
| 28. April | Winkel | |
| 17. Mai | Kalkreuth | |
| 2. Juni | Weber | „sehr angenehm. aber wenig Theilnehmer. es fehlten Haßes, Böttgers. Malsburg. Frl: v: Winkel. H: Herrmann.“ |
| 7. Juli | Böttiger | |
| 17. November | Nostitz | |
| 2. Dezember | Kuhn | |
| 19. Dezember | Weber | „ich spielte mit Bärmann unsere <i>Variat:</i> und <i>F moll</i> von ihm.“ |
| 31. Dezember | Geißler | „das alte Jahr schön beschloßen und das neue fröhlich angefangen. Gott gebe seinen Seegen. bey Geißler im blauen Stern war es.“ |
| 1821 | | |
| 13. Januar | Kind | |
| 9. Februar | Böttiger | |
| 23. Februar | Hasse | |
| 16. März | Herrmann | |

⁶⁸ Kinds „dramatische Kleinigkeit“ wurde in Dresden am 22. Mai 1821 erstaufgeführt.

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|---------------|-----------|--|
| 13. April | Nostitz | „ich brachte <i>Clotilde</i> ihr Lied. ⁶⁹ Lina [Caroline von Weber] sang es.“ |
| 27. April | Kind | „[Johannes Ferdinand] Koreff da.“ |
| 13. Juli | Herrmann | |
| 17. September | Kuhn | |
| 5. Oktober | Weber | „von Fremden waren da. <i>Fanny Tarnow</i> , Hofrath [Friedrich Wilhelm] <i>Trautvetter</i> aus Petersburg, Mad. <i>Zimmermann</i> aus Berlin <i>Frau</i> und <i>Fräulein von Biedersee</i> . Haßens fehlten.“ |
| 19. Oktober | Kind | |
| 2. November | Winkel | |
| 16. November | Böttiger | |
| 14. Dezember | Förster | |
| 31. Dezember | Nostitz | „Sehr fröhlich das neue Jahr begonnen.“ |
| 1822 | | |
| 11. Januar | Herrmann | |
| 8. Februar | Kuhn | |
| 12. April | Weber | „Eberhards [August Gottlob Eberhard und Ehefrau] aus Halle, Wolfs [Pius Alexander und Amalie Wolff] und [Amadeus] Wendt waren da.“ |
| 26. April | Hasse | |
| 10. Mai | Förster | |
| 28. Mai | Weber | „der Liederkreis kam an [in Hosterwitz]. mit ihnen auf die Keppmühle. nach Tische in die Sandschenke.“ |
| 27. September | Kind | |
| 18. Oktober | Winkel | |

⁶⁹ „Wenn Kindlein süßen Schlummers Ruh“ (JV 281), Text von Clotilde von Nostitz und Jänkendorf.

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|--------------|-----------|--|
| 1. November | Böttiger | |
| 23. November | Hasse | „Nostiz zum 1 ^t male [nach seiner Italienreise] wieder da.“ |
| 18. Dezember | Weber | „ich phantasirte nach einem Gedicht des Ministers Nostiz.“ |
| 31. Dezember | Kuhn | „höchst fröhlich wie immer. ich schenkte meiner Dame der Frau M:[inister Henriette von] Nostiz. eine Bürste mit Perlemutter [...] und erhielt ein eisern Schreibzeug. Lina gab Breuer einen Stok“ [Am Vortag:] „Aufsaz zum Sylvester Liederkreis geschrieben“ |
| 1823 | | |
| 10. Januar | Nostiz | „gespielt.“ |
| 16. Februar | Weigel | |
| 28. Februar | Kind | |
| 17. März | Winkel | |
| 4. April | Böttiger | „[Wilhelmine] Schröder sang recht brav.“ |
| 18. April | Hasse | |
| 2. Mai | Förster | |
| 11. Juli | Winkel | |
| 8. August | Weigel | „nach Tolkewitz“ |
| 19. November | Förster | „schöne Gedichte von Förster. Minister [Nostitz], und Kuhn.“ |
| 5. Dezember | Kuhn | |
| 31. Dezember | Hasse | |

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|--------------|-----------|--|
| 1824 | | |
| 16. Januar | Weber | „gespielt.“ |
| 30. Januar | Quandt | „1 ^{ter} Liederkreiß bei Quands“ |
| 13. Februar | Nostitz | |
| 27. Februar | Vogel | |
| 12. März | Kind | |
| 26. März | Böttiger | |
| 9. April | Weigel | |
| 30. April | Winkel | |
| 28. Mai | Winkler | „Vorstellung seiner [Winklers] Braut [Eugenie Schaff].“ |
| 1. Oktober | Herrmann | |
| 15. Oktober | Weber | |
| 5. November | Nostitz | |
| 3. Dezember | Kind | |
| 17. Dezember | Winkel | |
| 31. Dezember | Kalkreuth | „ <i>Silvester</i> Piquenik. 3 Bouth: Wein hingeschikt. Eine <i>Bonbonniere</i> “ [Am Vortag:] „ <i>Hans Sachs</i> für den <i>Silvester</i> Abend geschrieben.“ |
| 1825 | | |
| 14. Januar | Hasse | |
| 26. Januar | Weigel | |
| 9. Februar | Winkler | „ <u>Winklers</u> Geburtstag bei ihm im Liederkreiß gefeyert.“ |
| 18. März | Förster | |
| 8. April | Vogel | |

| Datum | Gastgeber | Bemerkungen Webers im Tagebuch |
|---------------|-----------|---|
| 22. April | Kuhn | „Gerstenberg.“ [Georg Friedrich von Gerstenbergk] |
| 6. Mai | Herrmann | |
| 3. Juni | Nostitz | |
| 17. Juni | Kind | |
| 1. Juli | Quandt | |
| 9. September | Winkel | |
| 23. September | Hasse | |
| 7. Oktober | Weber | „Stobwaßers [Johann Heinrich und vermutlich sein Sohn Christian Heinrich Stobwasser] da. gespielt.“ |
| 21. Oktober | Weigel | |
| 4. November | Böttiger | |
| 18. November | Herrmann | |
| 2. Dezember | Förster | |
| 31. Dezember | Nostitz | „Schöne Gruppe von Winkler zu meiner Ehre gedichtet. Fröhlich das alte Jahr geschlossen.“ ⁷⁰ |
| 1826 | | |
| 13. Januar | Winkler | |

⁷⁰ Zur erwähnten Huldigungsdichtung vgl. Webers Brief an Hinrich Lichtenstein vom 5. Januar 1826; ein Manuskript des Festspiels „Der neue Orpheus“ von Karl Theodor Winkler mit einem dazugehörigen Gedicht von Friedrich Kind im Autograph in *D-B, Weberiana Cl. V* [Mappe IA], Abt. 2, Nr. 7 und 8.